

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Florian Streibl FW**
vom 23.07.2010

Zukunft des Staatstheaters am Gärtnerplatz

Ich frage die Staatsregierung:

1. Welche Maßnahmen zur Sanierung bzw. zum Umbau des Staatstheaters am Gärtnerplatz sind für die nächsten fünf Jahre geplant?
2. Sollte es bei einer Umbaumaßnahme zu einer zeitweiligen Schließung kommen – was passiert in der Zwischenzeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gärtnerplatztheaters?
3. Ist für eine Umbauphase geplant, das Ensemble an anderen Wirkungsstätten auftreten zu lassen?
4. Mit welchen Investitionskosten wird für die nächsten fünf Jahre im Gärtnerplatztheater gerechnet?

Antwort

des **Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

vom 04.10.2010

Den Fragenkatalog des Herrn Abgeordneten Streibl zur Zukunft des Staatstheaters am Gärtnerplatz beantwortet das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern wie folgt:

Zu 1.:

Die letzte Generalsanierung des Gärtnerplatztheaters liegt mehr als 25 Jahre zurück. Inzwischen ist eine erneute grundlegende Sanierung dringend erforderlich, um bestehende bauliche und anlagentechnische Mängel zu beseitigen und den Anforderungen an Funktionalität, Energieeinsparung und Betriebssicherheit (Brandschutz) gerecht zu werden.

Mit erheblichen Störungen an den haustechnischen Anlagen oder mit einem Totalausfall – wie bereits geschehen – muss im Staatstheater am Gärtnerplatz ständig gerechnet werden. Die überwiegende Anzahl der Lüftungsanlagen hat ein Alter von bis zu 40 Jahren. Sie arbeiten energetisch ineffizient und erfüllen nicht die Anforderungen an die Lufthygiene. Ebenfalls sanierungsbedürftig sind die Heizungsanlagen und die sanitären Installationen. Regelmäßig treten Wasserschäden durch undichte Heizungsrohre auf, die in weiten Bereichen ca. 100 Jahre alt sind. Eine Überprüfung der Grundleitungen hat ergeben, dass ca. 90% der Grundleitungen undicht und erneuerungsbedürftig sind. Zusammen mit der technischen Sanierung müssen die WC-Anlagen aus den 60er-Jahren im öffentlichen Bereich in einen angemessenen Zustand versetzt werden. Die Elektroinstallationen sind veraltet, störungsanfällig und entsprechen nicht mehr dem heute zu fordernden Sicherheitsstandard.

Das Planungskonzept sieht neben der Behebung der in einer Voruntersuchung aufgezeigten umfangreichen Defizite auch eine Neuorganisation der Grundrisse vor, mit der erhebliche funktionale Verbesserungen für den gesamten Betrieb erreicht werden. Durch die Neuorganisation gelingt es darüber hinaus, die große Probebühne und zwei weitere Proberäume im Gebäude zu integrieren. Hierdurch kann die derzeit als Probebühne genutzte Liegenschaft an der Harthausenstraße aufgegeben werden. Durch die Erneuerung der Anlagentechnik und den Neubau sowie Sanierung der Fassaden und Dachflächen können beträchtliche Potenziale zur Energieeinsparung und CO₂-Reduktion ausgeschöpft werden.

Zu 2.:

Zur Durchführung der umfangreichen Maßnahmen muss das Haus geschlossen werden. Während der Bauzeit sind Ausweichflächen notwendig, die von den Mitarbeitern genutzt werden. Aus baulichem Anlass wird es voraussichtlich zu keiner Reduzierung der Mitarbeiter kommen. Sowohl Spielbetrieb als auch Produktion werden weitergehen.

Zu 3.:

Als Alternativspielstätten werden primär das Prinzregententheater, das Cuvilliés-Theater, die Reithalle und zeitweise auch das Festspielhaus in Füssen dienen. Kooperationen mit dem deutschen Theater werden derzeit untersucht. Auch der Theatersaal im ICM käme für eine zeitweilige Nutzung in

Betracht. Zentrales Ziel ist es dabei, für das Publikum des Staatstheaters in München und Umgebung weiterhin zentral in der Landeshauptstadt präsent zu sein. Dabei sind auch konzertante Darbietungen von Opern und Konzerten vorgesehen. Es sind aber auch Gastspiele möglich.

Zu 4.:

Derzeit werden die Bauunterlagen für die Maßnahme erstellt. Alle erforderlichen Angaben für die Haushaltsunterlage-Bau und die darin zu treffende Kostenschätzung liegen jedoch noch nicht vor. Alle Beteiligten, insbesondere die Bauverwaltung und auch die Verantwortlichen am Staatstheater am Gärtnerplatz, arbeiten jedoch mit dem Ziel, die Baukosten auf eine Größenordnung von ca. 60 Mio. € zu begrenzen.